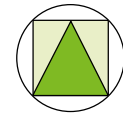


FRÖBEL
Kompetenz für Kinder



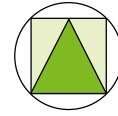


FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

FRÖBEL Kindergarten „Die kleinen Piraten“

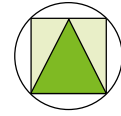
Erweiterung der Hauskonzeption

„Lernort Praxis“



Inhalt

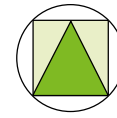
1 Leitgedanken	1-1
1.1 Unser Träger.....	1-1
1.2 FRÖBEL Standorte	1-2
1.3 Unsere Werte.....	1-2
1.4 Diversität und Gender.....	1-3
1.5 Unser pädagogischer Ansatz – Offene Pädagogik.....	1-3
1.6 Rechtliche Grundlagen	3
2 Wir sind ein Lernort Praxis.....	4
2.1 „Die kleinen Piraten“	4
2.2 Möglichkeiten der Zusammenarbeit.....	4
2.3 Wir bilden aus – unsere Motivation, Möglichkeiten und Ziele	2-5
2.4 Lernfelder in der fachpraktischen Ausbildung.....	2-6
2.5 Ressourcen im Ausbildungsprozess	2-7
2.5.1 Personelle Ressourcen	2-7
2.5.2 Zeitliche Ressourcen	7
2.5.3 Räumliche Ressourcen	8
2.5.4 Materielle Ressourcen.....	2-8
2.6 Ansprechpartner*innen	2-8
2.6.1 Praxiskoordinierende Mentor*innen (PKM)	2-8
2.6.2 Mentoren*innen	8
2.7 Anforderungen und Erwartungen an Auszubildende und Studierende	2-99
3 Verzahnung der Lernorte Praxis und Schule	9
3.1 Organisatorische Verantwortung	10
3.2 Rund um das Praktikum	10
4 Praxis konkret.....	11
4.1 Der Auswahlprozess vom Erstkontakt bis zur Zusage	11
4.2 Herzlich Willkommen.....	11
4.3 Rechtliche Aspekte, Regeln und Pflichten.....	11
4.4 Wir starten durch.....	12
4.4.1 Das Erstgespräch.....	12
4.4.2 Der individuelle Ausbildungsplan	12
4.4.3 Anleitungen – und Reflexionsgespräche	12
4.5 Orientierungsphase/ Probezeit	13
4.5.1 Kinder, Eltern, Team und Leitung kennenlernen.....	13
4.6 Erprobungsphase	13
4.7 Verselbständigungsphase.....	13
4.8 Abschlussphase	14



FRÖBEL

Kompetenz für Kinder

4.8.1	Bewertung und Beurteilung	14
4.8.2	Abschied feiern	14
4.8.3	Praktikumsbestätigung/ Beurteilung	14
4.9	Konflikt- und Beschwerdemanagement	14
5	Evaluation und Qualitätsmanagement.....	15
5.1	Bewertungsbogen/ Rückmeldung zum Praktikum	15
5.2	Qualitätssicherung: die Arbeit mit Checklisten und Zielen	15
5.3	Arbeitskreis PKMs	15
5.4	Fortschreibung des Konzeptes	15



1 Leitgedanken

Das vorliegende Konzept befasst sich mit dem Thema Praxisanleitung. Unsere Einrichtung ist „Lernort Praxis“ für pädagogische Fachkräfte in der Ausbildung oder im Studium. Wir bilden aus! Als innovativer und moderner Träger bietet **FRÖBEL** ideale Lernbedingungen für pädagogische Ausbildungen.

Ein Praktikum in unseren FRÖBEL-Einrichtungen kann im Rahmen einer Ausbildung oder eines frühpädagogischen Studiums absolviert werden. Auch andere Optionen wie Schülerpraktika, Vorpraktika und Ausbildungen im Quereinstieg sind bei uns möglich. Begleitet werden die Lernenden dabei von erfahrenen Mentor*innen vor Ort.

Mit diesem Konzept möchten wir die Rahmenbedingungen, Ziele, Erwartungen und Vorteile für alle Beteiligten transparent machen. Zu den Beteiligten zählt das ganze System: Das Leitungsteam, Mentor*innen, das Team der pädagogischen Fachkräfte, Eltern und Kinder, die Auszubildenden/Studierenden selbst sowie die verantwortlichen Ansprechpartner*innen der Fach-/Hochschulen.

Das vorliegende „Konzept Praxisanleitung“ ist als Erweiterung der Hauskonzeption unseres Kindergartens zu verstehen. Weitere Informationen bezüglich des Kindergartens sind in der Hauskonzeption zu finden¹.

1.1 Unser Träger

Der FRÖBEL e.V. betreibt über seine Tochtergesellschaft, die FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH, Einrichtungen in zehn Bundesländern. Mit 189 Einrichtungen und circa 4000 Mitarbeiter*innen sind wir Deutschlands größter überregionaler freigemeinnütziger Träger von Krippen, Kindergärten und Horten sowie Einrichtungen im Bereich Hilfen zur Erziehung. Den größten Anteil stellen unsere Kindertageseinrichtungen, in denen wir rund 17.500 Kinder betreuen. Ergänzt wird unser Portfolio durch lokale Angebote der Erziehungs- und Familienberatung, Sozialpädagogische Familienhilfe, der Koordination von Kindertagespflege sowie den Betrieb eines Jugendfreizeittreffs und einer Kinderwohngruppe.

Seit 1990 engagiert sich FRÖBEL im Bereich der frühen Bildung in Deutschland und im Ausland. Der FRÖBEL e.V. bündelt die Aktivitäten der FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH, der FRÖBEL International GmbH und der FRÖBEL Akademie gemeinnützige GmbH, unserer in 2018 gegründeten Fachschule für Sozialpädagogik. Seit 2009 betreibt FRÖBEL unter dem Dach der FROEBEL Australia Ltd. Kindergärten in Australien und seit 2014 über die FROEBEL Polska Sp. z o.o. einen Kindergarten in Polen.

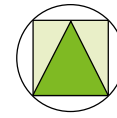
Unser Namensgeber, Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782–1852) gilt als Vater des Kindergartens und Pionier der Reformpädagogik. Als internationaler Ideengeber war er Verfechter einer kindgerechten Bildung und Entwicklung. Wir greifen seine Ideen auf und adaptieren sie für die Anforderungen in der heutigen Gesellschaft. FRÖBEL steht für eine moderne und innovative Pädagogik und legt Wert auf eine Kind orientierte Arbeitsweise. Ausführliche Informationen finden sich dazu

auf unserer Homepage: <https://www.froebel-gruppe.de/>

in unserer Rahmenkonzeption: <https://www.froebel-gruppe.de/paedagogik/konzeption/>

sowie in unserem Leitbild: <https://www.froebel-gruppe.de/leitbild/>

¹ <https://diekleinenpiraten.froebel.info/paedagogik/>



1.2 FRÖBEL Standorte



Stand 31/12/2019

1.3 Unsere Werte

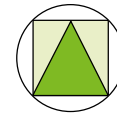
In unserem [Leitbild](#) geben wir als Träger FRÖBEL das Versprechen, die Rechte von Kindern und die Entfaltung ihrer Bildungschancen in den Mittelpunkt zu stellen. Diese Rechte sind zentral für das Verständnis und das Handeln der pädagogischen Fachkräfte in allen FRÖBEL-Einrichtungen. Zudem haben Kinderrechte auch internationale Tragweite, da sie von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden.

Um die Rechte von Kindern im pädagogischen Alltag aufzugreifen und umzusetzen, ist das Handeln der Fachkräfte bei FRÖBEL von den folgenden drei Prinzipien geleitet:

- ▲ Beziehung,
- ▲ Individualisierung
- ▲ Partizipation.

Auf Basis dieser Prinzipien werden die komplexen individuellen Bildungsprozesse von Kindern angeregt und begleitet.

Unsere pädagogische Aufgabe besteht darin, Kindern das Erleben tragfähiger Beziehungen zu ermöglichen. Wir gestalten den Alltag in unseren Krippen, Kindergärten und Horten so, dass



Kinder vielfältige Erfahrungen machen und sich in unterschiedlichen Beziehungen, Rollen und Formen des sozialen Miteinanders erleben können.

Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Persönlichkeit und ihre Bildungs- und Lernprozesse berücksichtigt werden. Die pädagogische Arbeit orientiert sich deshalb an den Themen und Interessen der Kinder. Im Sinne einer Individualisierung der pädagogischen Arbeit haben Kinder die Gelegenheit, Angebote wahrzunehmen, Materialien selbständig zu nutzen und sich für oder gegen eine Gruppenaktivität im Tagesverlauf zu entscheiden.

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und werden bei uns ermutigt, sich in die demokratische Gemeinschaft einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. So entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und lernen sich selbst, aber auch das Wohl und die Wünsche anderer, zu achten. (s. [FRÖBEL-Rahmenkonzeption, Stand August 2018](#)²).

1.4 Diversität und Gender

FRÖBEL ist ein weltoffener Träger. Die Heterogenität von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und Basis für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik. Dort, wo Menschen zusammenkommen, treffen immer Personen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Bildung, Nationalitäten, Religionen, Temperamente, sozioökonomischer Hintergründe und Lebenswelten, Fähigkeiten sowie (biologischen und sozialen) Geschlechtern aufeinander. Wir sehen diese Heterogenität als Chance, die vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht und neue Horizonte eröffnet. (s. [FRÖBEL-Rahmenkonzeption, Stand August 2018](#)).

1.5 Unser pädagogischer Ansatz - Offene Pädagogik

In FRÖBEL-Kindertageseinrichtungen wird eine offene Pädagogik gelebt. Die pädagogische Arbeit ist gekennzeichnet durch eine gute Balance von Kontinuität und Veränderung, die sich am jeweiligen Bedarf der Beteiligten entwickelt. Pädagogische Fachkräfte ermöglichen aktives, selbstgesteuertes Lernen, indem sie die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrnehmen und auf diese reagieren. Das bedeutet, dass sie auf individuellen Beobachtungen aufbauend Impulse setzen und dem Kind zutrauen, geleitet von seiner Neugier, selbst Interessen nachzugehen und sich auf diesem Weg eigene Bildungskontexte und -inhalte zu schaffen. Die pädagogischen Fachkräfte sind offen für die Ideen der Kinder und stehen ihnen den gesamten Tag über als Bezugspersonen zur Verfügung. (s. [FRÖBEL-Rahmenkonzeption, Stand August 2018](#)).

1.6 Rechtliche Grundlagen

Die Arbeit in Kindertagesstätten wird von einer Reihe rechtlicher Grundlagen gerahmt.

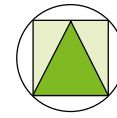
Grundlage der pädagogischen Arbeit aller FRÖBEL-Einrichtungen sind die jeweiligen Landesgesetze und -verordnungen, sowie die Bildungsprogramme der betreffenden Bundesländer. Die Regelungen des SGB VIII weisen dabei Kindertageseinrichtungen bundesweit einen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag zu.

Das Tagesgeschehen jeder Kita liegt ihrer Betriebserlaubnis zugrunde.

Wichtige Themen sind:

- ▲ die Aufsichtspflicht für die Kinder.

² https://www.froebel-gruppe.de/fileadmin/user/Dokumente/Broschueren_Themenhefte/FROEBEL-Rahmenkonzeption_deutsch.pdf



- ▲ geltende Vorschriften im Bereich der Hygiene. Diese sind beispielsweise bei pflegerischen Tätigkeiten sowie bei der Essensausgabe von besonderer Bedeutung.

Das Thema Kinderschutz ist FRÖBEL ein besonderes Anliegen. Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten und Horten gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Handlungsleitend für alle FRÖBEL-Fachkräfte ist zudem das Leitbild: „Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden“. Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten, engagieren sich in den FRÖBEL Einrichtungen sogenannte Multiplikator*innen für Kinderschutz sowie auf regionaler Ebene sogenannte regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene hauptamtliche Kinderschutzfachkräfte.

Es finden jährliche Schulungen für alle pädagogischen Fachkräfte, Auszubildende und Studierende statt. Die dafür relevanten Unterlagen werden in der Einrichtung zur Verfügung gestellt.

2 Wir sind ein Lernort Praxis

2.1 „Die kleinen Piraten“

Unser Kindergarten „Die kleinen Piraten“ befindet sich im Kontor Spandau – Gesundheitszentrum in der Seeburger Straße 9-11 in Berlin.

Unsere Einrichtung erstreckt sich über die erste Etage und bietet Platz für 95 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt. Der Kindergarten ist in zwei Bereiche unterteilt, den Nestbereich – hier werden unsere „Kleinen“ von 0-2 Jahren betreut – und den Elementarbereich/ offener Bereich – abhängig vom Entwicklungsstand und unserer hauseigenen Kapazität werden hier die „Großen“ bis zum Schuleintritt betreut.

Unsere themenorientiert eingerichteten Räume sowie unser Garten beinhalten Bewegung, Kreativität, Konstruieren, Literacy, Rollenspiel, Forschen, Entdecken und vieles mehr. Wir arbeiten nach dem Konzept der offenen Pädagogik und sind ausgerichtet an den Kinderrechten der UN-Kinderrechtskonvention.

2.2 Möglichkeiten der Zusammenarbeit

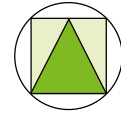
Wir begrüßen das Interesse an unserer Einrichtung und sind offen für die unterschiedlichen Formen der Ausbildungskooperationen im Rahmen der Zusammenarbeit von den Lernorten.

Wir bieten Praktikumsplätze für Auszubildende der Sozialpädagogischen Assistenz und der Ausbildung zur/zum staatlich anerkannte/n Erzieher/in aus den Fachschulen für Sozialpädagogik sowie für Quereinsteiger*innen, PiA Praktikant*innen, Anerkennungsjahrpraktikant*innen und Teilzeitstudierende an.

Eine Mindestdauer für ein Praktikum in unserer Einrichtung beträgt 3 Wochen.

In Bezug auf Hochschulen bieten wir die Möglichkeit, dass Studierende Feldforschung betreiben, Projekte durchführen oder Interviews mit pädagogischen Fachkräften im Rahmen von Forschungsseminaren oder Bachelor-/Masterarbeiten führen.

Schülerpraktika gelten im engeren Sinne nicht als Praktika, sondern sind Schulveranstaltungen. Auch solche Praxiseinblicke gewähren wir gerne, um junge Menschen für unseren Berufszeitung zu begeistern. Darüber hinaus nehmen wir am Boys'/Girls' Day teil.



Wir nehmen Praktikant*innen sowohl für ein ganzes Schuljahr auf (feste Tage), wie auch für Blockpraktika.

2.3 Wir bilden aus – unsere Motivation, Möglichkeiten und Ziele

Wir sehen unsere Einrichtungen als lernende Organisation und schaffen Rahmenbedingungen für eine gelingende Zusammenarbeit mit Auszubildenden/ Studierenden. Eine Teilnahme an Lernort Praxis hat zum Ziel, allen Beteiligten eine konstruktive Zusammenarbeit und das Lernen voneinander zu ermöglichen.

Alle Beteiligten profitieren:

Team: Unterstützung, Blick von außen, neue Ideen, am Ball bleiben mit neuen Ausbildungsinhalten bzw. Forschungsthemen, lebenslanges Lernen

Kinder: extra Aufmerksamkeit, große Spielpartner, besondere Projekte

Eltern: mehr „Personal“ für die Kinder

Auszubildende/ Studierende: Praxiseinblicke, Erfahrungen sammeln, sich ausprobieren dürfen, Feedback, Arbeitsfeld kennen lernen, Neues lernen, Fehler machen dürfen, Teamerfahrung sammeln

Schulen: Austausch, Praxiserprobung der Theorien, Veranschaulichung und Erweiterung der Unterrichtsinhalte

Unsere Grundsätze in der Zusammenarbeit mit Auszubildenden/ Studierenden sind:

- ▲ Offen im Kontakt sein
- ▲ Zu Angeboten/Aktivitäten mit den Kindern einladen/ mit einbeziehen
- ▲ In den Tagesablauf mit einbeziehen
- ▲ Strukturen und Prozesse transparent gestalten
- ▲ Zeit und Raum für eigene Angebote geben

Unsere Möglichkeiten: Das bieten wir Auszubildenden/Studierenden an:

- ▲ Bedarfsgerechte individuelle Begleitung durch einen/eine Mentor*in
- ▲ Die Mentoren*innen haben mindestens 2 Jahre Berufserfahrung und haben mindestens eine abgeschlossene Erzieherausbildung
- ▲ Raum für gemeinsame Reflexionen
- ▲ Selbstreflexion
- ▲ Einführung in die offene Pädagogik

Einblick in:

- ▲ die Beobachtungsmethode „Bildungs- und Lerngeschichten“
- ▲ das Sprachlernstagebuch
- ▲ die Schwerpunkte des Hauses
- ▲ das Immersionsprinzip
- ▲ das „Haus der kleinen Forscher“
- ▲ die Zusammenarbeit mit Eltern
- ▲ Medienpädagogik/ Umgang mit digitalen Medien in der Kita

Folgende **Ziele** möchten wir gemeinsam mit den Auszubildenden/ Studierenden erreichen:





- ▲ *Selbstständige Arbeitsorganisation*
- ▲ *Eigenverantwortliches Handeln*
- ▲ *Partizipative Haltung gegenüber Kindern*
- ▲ *Wertschätzende Haltung gegenüber allen Beteiligten*
- ▲ *Freude an der Arbeit*
- ▲ *Selbstreflexion*
- ▲ *Entwicklung von zielgruppengerechten Angeboten/Aktivitäten*
- ▲ *Sie als neue Kollegen*innen gewinnen*

2.4 Lernfelder in der fachpraktischen Ausbildung

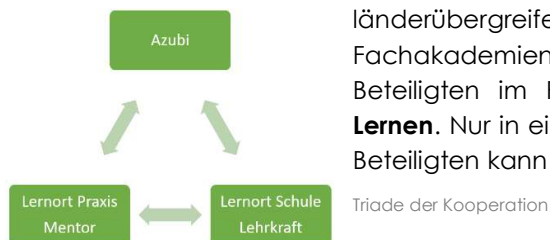
Der Arbeitsalltag von Fachkräften im Kindergarten ist hoch komplex und besteht oft aus Situationen, in denen schnell professionelle Entscheidungen getroffen oder kreative Lösungen gefunden werden müssen. Somit orientieren sich die Anforderungen und Zielsetzungen an der Handlungskompetenz, über welche angehende (früh)-pädagogische Fachkräfte verfügen müssen. "Handlungskompetenz wird verstanden als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten."

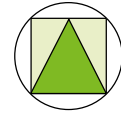
Quelle: KMK Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen, 2011, S.14

Das Modell der Handlungskompetenz nimmt Handlungsanforderung und Handlungsfähigkeit in den Fokus der theoretischen und praktischen Ausbildung. Unterschieden werden:

-  **Fachkompetenz**
-  **Fertigkeiten- und Methodenkompetenz,**
-  **Sozialkompetenz** und
-  **Selbstkompetenz.**

Im [länderübergreifenden Lehrplan](#) findet dieses kompetenzorientierte Model in sechs "Lernfeldern der Ausbildung" seinen Niederschlag. Mentor*innen begleiten Studierende aus unterschiedlichen Ausbildungskontexten und mit entsprechend unterschiedlichen Anforderungen, welche gemeinsam mit den Zielsetzungen, auf Grundlage des länderübergreifenden Lehrplans zwischen Fachschulen, Fachakademien und den Praxisstellen zu entwickeln sind. Alle Beteiligten im Prozess verpflichten sich dem **lebenslangen Lernen**. Nur in einem gemeinsamen reflexiven Lernprozess aller Beteiligten kann die Ausbildung optimal gelingen.





Die sechs Lernfelder der Ausbildung

(länderübergreifender Lehrplan für Erzieher*innen)

1. Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln.
2. Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten
3. Lebenswelten und Diversität wahrnehmen und Inklusion fördern.
4. Sozialpädagogisch Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten.
5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergängen schaffen.
6. Institution und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren..

2.5 Ressourcen im Ausbildungsprozess

2.5.1 Personelle Ressourcen

In unserem FRÖBEL-Kindergarten „Die kleinen Piraten“ arbeiten u.a. Erzieher*innen und akademische Fachkräfte mit langjähriger Berufserfahrung. Sie verfügen über ein umfassendes theoretisches und praktisches Wissen im Bereich der Praktikumsbegleitung. Alle Teammitglieder unterstützen die Auszubildenden/ Studierenden. Jede FRÖBEL Einrichtung wird darüber hinaus regelmäßig durch eine Fachberatung betreut.

Die übergeordnete Verantwortung für den Lernort Praxis trägt die/der praxiskoordinierende Mentor*in (PKM).

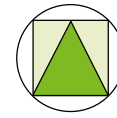
Neben den pädagogischen Fachkräften stehen uns weitere personelle Ressourcen in Form von externen Experten und Ehrenamtlichen zur Verfügung. Auch sie können den Erfahrungsschatz erweitern und praktisches Handlungswissen vermitteln (wie z.B. Expertinnen/ Experten im Bereich Musik, Naturwissenschaft, Sport etc.).

2.5.2 Zeitliche Ressourcen

Unser gesamtes Team sieht Auszubildende/ Studierende als Bereicherung und ist bereit, sich Zeit für zukünftige Kollegen*innen zu nehmen. Der/Die Mentor*in erhält zusätzliche Verfügungszeit für:

- ▲ den persönlichen Austausch im Alltag
- ▲ die Einarbeitung
- ▲ gemeinsame Reflexion (wöchentlich /alle 14 Tage) mit den Auszubildenden oder Studierenden
- ▲ Begleitung bei Angeboten/Aktivitäten
- ▲ Intensive Vorbereitung auf Lehrer*innenbesuche und deren Begleitung

Nach Absprache können Auszubildende/ Studierende Verfügungszeit in der Einrichtung nehmen.



2.5.3 Räumliche Ressourcen

Alle Räume der Einrichtung stehen den Auszubildenden/ Studierenden grundsätzlich zur Verfügung.

- ▲ Räume zum Ausprobieren von pädagogischen Tätigkeiten
- ▲ Räume zur Reflexion
- ▲ Räume zur Vorbereitung
- ▲ Rückzugsmöglichkeiten während der Pause

Folgende Räume sind für Schulbesuche, Reflexionstreffen etc. besonders geeignet:

- ▲ Besprechungsraum
- ▲ Sportraum im Frühling / Sommer

2.5.4 Materielle Ressourcen

In unserer Einrichtung gibt es für alle Bildungsbereiche umfassendes Material; zum Teil in Schränken, Materialkisten oder gut verstaut in Abstellräumen.

Auch die technische Ausstattung wie Laptops, Fotoapparate, Tablets und weitere „Büro-Materialien“ stehen zur Verfügung. Die Nutzung aller Materialien ist nach vorheriger Absprache möglich.

2.6 Ansprechpartner*innen

2.6.1 Praxiskoordinierende Mentor*in (PKM)

In unserer Einrichtung koordiniert eine PKM alle Aufgaben und Prozesse rund um die Anleitung von unseren Auszubildenden/ Studierenden. Die PKM hat an der FRÖBEL-internen Weiterbildung „Lernort Praxis“ teilgenommen. Sie versteht sich als Ansprechpartner*in für alle Mentoren*innen, den gesamten LOP Prozess und die Qualitätsentwicklung. Die PKM beantwortet Fragen, gibt Feedback, begleitet, hat ein offenes Ohr, baut Vertrauen auf und arbeitet konstruktiv, professionell und wohlwollend mit dem Team, den Mentoren*innen und den Auszubildenden/ Studierenden zusammen. Gemeinsam mit dem Leitungsteam ist sie verantwortlich für das Bewerbungsverfahren und die Auswahl der Auszubildenden/ Studierenden. Sie achtet auf eine Passung zwischen Mentoren*innen und Auszubildenden/ Studierenden. Sie koordiniert Hausrundgänge mit Bewerber*innen und behält den Überblick über den Eingang der benötigten Unterlagen.

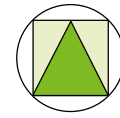
Die PKM arbeitet dabei eng mit dem Leitungsteam zusammen.

2.6.2 Mentoren*innen

Jedem/Jeder Auszubildenden/ Studierenden wird ein*e Mentor*in zur Seite gestellt. Diese sind ebenfalls die Ansprechpartner*innen für die Fachkräfte aus dem Team und die betreuenden Lehrkräfte der Fach-/ Hochschule. Sie begleiten die Auszubildenden/ Studierenden bei Angeboten und bei Besuchen der Lehrkräfte. Mentoren*innen, PKM und Auszubildende/ Studierende führen gemeinsam zu verbindlichen Zeiten Anleitungs-/Reflexionsgespräche.

Selbstverständlich beantworten alle Teamkollegen*innen direkte Fragen im Alltag. Das Leitungsteam unterstützt im Bedarfsfall bei übergeordneten Themen und Konfliktsituationen.

Für den guten Austausch mit dem Lernort Schule benötigen wir die Kontaktdaten der Schule und der verantwortlichen Lehrkräfte.



Das Team begleitet die Auszubildenden/ Studierenden im Alltag. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen in einzelnen Themengebieten mit ihrer Expertise. Sie geben den Mentoren*innen Rückmeldungen und stehen bei Fragen zur Verfügung. So haben die Auszubildenden/ Studierenden die Möglichkeit, Einblicke in die verschiedenen Themenbereiche zu erhalten und vom Fachwissen und der Methodenkompetenz aller pädagogischen Fachkräfte zu profitieren.

Es finden regelmäßig von der PKM organisierte Treffen statt, bei denen Fragen rund um die Praxisanleitung geklärt werden können und ein Austausch zu den Auszubildenden/ Studierenden stattfindet.

Das Leitungsteam ist Ansprechpartner für die PKM.

2.7 Anforderungen und Erwartungen an Auszubildende und Studierende

Zur Orientierung haben wir für unsere Auszubildenden/ Studierenden einen Leitfaden erstellt.

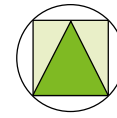
Alle Berichte, die Auszubildenden/ Studierende verfassen, werden von den Mentoren*innen gegengelesen und in Bezug auf datenschutzrelevante Aussagen überprüft. Diese Berichte müssen *mindestens eine Woche vor Abgabe* den Mentoren*innen vorgelegt werden.

Darüber hinaus gibt es eine grundlegende Haltung, auf die Wert gelegt wird:

- ▲ **Pünktlichkeit:** Zeiten (Arbeitsbeginn/ Pausen/ Arbeitsende) werden eingehalten
- ▲ **Verlässlichkeit:** dazu gehören das Einhalten von Absprachen, den Informationsfluss zwischen Lernort Schule und Lernort Praxis aktiv zu betreiben und Termine zu kommunizieren
- ▲ **Offenheit:** eine „fragende“ Haltung gegenüber Kindern einnehmen; Interesse zeigen an den Menschen, insbesondere den Kindern und dem Berufsfeld
- ▲ **Kommunikationsbereitschaft:** selbst Fragen stellen; im Umgang mit Kindern Handlungen mit Sprache begleiten; eine kindgerechte und dem Alter der Kinder angemessene Kommunikation; Freundlichkeit und Feedbackbereitschaft
- ▲ **Empathie:** Feingefühl zeigen, zuhören und sich in Kinder/ Menschen und Situationen hineinversetzen
- ▲ **Lernbereitschaft:** sich engagieren, beobachten, ausprobieren und einbringen; Situationen und sich selbst reflektieren lernen

3 Verzahnung der Lernorte Praxis und Schule

Fachschule/ Fachakademie und Praxisstelle verstehen die Gestaltung des Lernortes Praxis als eine institutionsübergreifende Aufgabe das gemeinsame Ausbildungsziel zu erreichen. Dem Lernort Praxis kommt eine zentrale Stellung bei der Professionalisierung von Fachkräften zu. Der pädagogische Berufsalltag zeichnet sich in hohem Maße durch wechselnde, neue, unvorhersehbare und nicht planbare Herausforderungen aus. Um die dazu notwendigen Einstellungen und Handlungskompetenzen zu erwerben, ist vor allem Praxiserfahrung notwendig. Deshalb sind Erfahrungen in den verschiedenen Arbeitsfeldern ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung der Fachkräfte. Dabei kommt der Qualität der konkreten pädagogischen Arbeit in der Einrichtung eine ebenso wichtige Bedeutung zu wie die der Praxisbegleitung. Wie oben dargestellt, ist der wechselseitige Bezug der Lernorte Fachschule/ Fachakademie und Praxis integraler Bestandteil der Ausbildung und erfordert von den



Fachschulen/ Fachakademien ein hohes Maß an Kooperationsarbeit (Gestaltung der Lernortkooperation).

Ergänzend zu den in der Rahmenvereinbarung über Fachschulen genannten Standards zum Ausbildungsauftrag bedarf es besonderer beruflicher didaktischer Ansätze, die sich von denen anderer beruflicher Ausbildungen unterscheiden. Der Berufsalltag von Fachkräften zielt auf den pädagogischen Umgang mit einzelnen Menschen und Gruppen ab. Diese Besonderheit muss auch in der Unterrichtspraxis sichtbar sein.

Dies wird an drei Unterrichtsprinzipien deutlich:

1. Der Bezug zum Berufsbereich erfordert eine integrale Persönlichkeitsentwicklung, um den Erziehungs- und Bildungsprozess später in der beruflichen Praxis sinnvoll gestalten zu können. Deshalb ist es wichtig die Fachschulen bewusst als Lebens- und Erfahrungsraum zu gestalten, der die Persönlichkeitsentwicklung fördert.
2. Die Ausbildung muss eine enge Theorie-Praxisverknüpfung sicherstellen. Ausgangspunkt ist die Bearbeitung von sozialpädagogischen Praxissituationen.
3. Unterrichtsprozesse müssen im Sinne der doppelten Vermittlungspraxis so gestaltet sein, dass die angewandten Lehr-/ Lernformen auch in der Berufspraxis der späteren sozialpädagogischen Fachkräfte eingesetzt werden können³.

3.1 Organisatorische Verantwortung

Die organisatorische Verantwortung der Verzahnung der Lernorte Praxis und Schule liegt beim Leitungsteam. Als Ansprechpartner*in für Fach-(Hoch)schulen werden die Kontaktdaten der Leitung genannt, wenn es um formelle Anfragen von Institutionen geht.

Geht es um einzelne Auszubildende/ Studierende und konkrete Themen (beispielsweise die Planung von Lehrerbesuchen), nehmen die Lehrkräfte Kontakt mit dem*der PKM/ Mentor/ Mentorin auf.

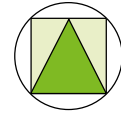
3.2 Rund um das Praktikum

Wir stehen als Ansprechpartner*innen für die Kontaktpersonen von Fach-(Hoch)schulen zur Verfügung, wenn es um Anerkennung von Praktika und das Klären von inhaltlichen Fragen sowie Aufgaben und Zielen eines Praktikums in unserer Einrichtung geht.

Wir ermöglichen Lehrerbesuche während des Praktikums. Dabei wünschen wir uns einen konstruktiven Austausch und erwarten während der Praktika mit den ausbildenden Institutionen in Kontakt zu stehen.

Bei Unklarheiten oder Konflikten im Praktikum sind wir an einem runden Tisch bzw. klärenden Gesprächen interessiert, um für alle Beteiligten eine schnelle und zufriedenstellende Lösung zu finden.

³ Kultusministerkonferenz (Hrsg.) (2012): Entwurf: Länderübergreifender Lehrplan Erzieherin Erzieher. <https://www.boefae.de/wp-content/uploads/2012/11/laenderuebergreifender-Lehrplan-Endversion.pdf>. Zugriff am 07.05.2020.



4 Praxis konkret

4.1 Der Auswahlprozess vom Erstkontakt bis zur Zusage

Bei der Auswahl der Bewerber*innen prüfen wir bereits im Bewerbungsprozess eine möglichst gute Passung zu unserer Einrichtung. Durch (Telefon-)Interviews und Hospitationstage bekommen die Eingeladenen und auch wir einen Eindruck, ob eine Zusammenarbeit infrage kommt. Dabei achten wir auf eine schnelle Bearbeitung der Bewerbungen und zeitnahe Rückmeldungen. Dieser Prozess wird wie folgt organisiert:

- ▲ Eingang der Bewerbung per Post oder E-Mail
- ▲ Vereinbarung eines (Telefon-)Interviews
- ▲ Vereinbarung eines Hospitationstags
- ▲ Zu- oder Absage per E-Mail

4.2 Herzlich Willkommen

Der erste Eindruck zählt. Mit einer gelebten Willkommenskultur im ganzen Team wollen wir unseren Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen einen erfolgreichen Start in die Ausbildungszeit oder in das Praktikum ermöglichen. Mit klaren Prozessen und transparenten Strukturen schaffen wir Sicherheiten für alle Beteiligten.

Um die komplexen Strukturen, insbesondere in der offenen Pädagogik zu durchdringen, wird den Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen ausreichend Zeit eingeräumt, um sich mit allen Tagesroutinen, Abläufen sowie großen und kleinen Menschen vertraut zu machen. Dies wird mit einem Einarbeitungsplan und hilfreichen Unterlagen in der Willkommensmappe realisiert.

4.3 Rechtliche Aspekte, Regeln und Pflichten

In den ersten Wochen erhalten die Auszubildenden/ Studierenden und Praktikant*innen unterschiedliche Belehrungen, Einweisungen und Schulungen, die ihnen als Orientierung und Grundlage in der gemeinsamen Zusammenarbeit dienen.

Vorab bekommen sie, je nach Anstellungsart, eine E-Mail mit allen wichtigen Papieren:

- ▲ Hausordnung
- ▲ Datenschutz, Digitaler Kodex, Kinderschutzbelehrung
- ▲ die Konzeption
- ▲ das FRÖBEL Leitbild
- ▲ die Rahmenkonzeption
- ▲ das „FRÖBEL -Eltern –ABC“
- ▲ FRÖBEL Mitarbeiterhandbuch
- ▲ Haustarifvertrag
- ▲ Jahreszeitliche Terminübersicht
- ▲ Teamsitzungstermine

Um nach außen Transparenz zu schaffen, schicken uns Auszubildende/ Studierende und Praktikanten*innen zwei Wochen vor Beginn einen Steckbrief. Dieser wird an der Elterninfowand veröffentlicht.

Die Probezeit der Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen ist im Vertrag geregelt. Sie haben die Möglichkeit für 23 Euro im Monat am Mittagessen teilzunehmen.

4.4 Wir starten durch

4.4.1 Das Erstgespräch

Eine Woche vor dem Start findet zwischen Auszubildenden/ Studierenden oder Praktikanten*innen, Leitung und der PKM ein Erstgespräch statt. Die Einarbeitung wird gemeinsam geplant, Unterlagen, Einweisungen und Termine abgestimmt, die Interessen aufgenommen und Fragen der Auszubildenden/ Studierenden oder der Praktikanten*innen besprochen.

Am ersten und letzten Tag in der ersten Woche finden weitere Gespräche statt. Es werden konkrete Erwartungen und Wünsche besprochen und der erste Eindruck reflektiert.

4.4.2 Der individuelle Ausbildungsplan

Beziehung, Individualisierung und Partizipation sind in der pädagogischen Arbeit mit Kindern die Grundpfeiler in allen FRÖBEL-Einrichtungen. Entsprechend ihrem persönlichen Ausbildungsstand, den Vorgaben der Fach-(Hoch)schulen und unter Berücksichtigung persönlicher Begabungen, erstellen wir gemeinsam mit den Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen in der Orientierungsphase einen individuellen Ausbildungsplan. Daraus ergeben sich konkrete und überprüfbare Ziele und Handlungsschritte sowie ein Zeitplan für die individuellen Praxisphasen der Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen.

Schwerpunkte und Ziele werden im Laufe der Zeit dynamisch angepasst und/oder erweitert.

4.4.3 Anleitungs – und Reflexionsgespräche

Gemeinsame und regelmäßig wiederkehrende Zeiten für Anleitungs- und Reflexionsgespräche sind fester Bestandteil der Zusammenarbeit zwischen Auszubildenden/ Studierenden oder Praktikant*innen und Mentor/ Mentorin. Alle Gespräche, deren Inhalte und vereinbarte Ziele werden protokolliert und gegengezeichnet.

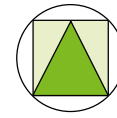
Wir unterscheiden:

- ▲ Reflexionsgespräch
- ▲ Beratungsgespräch
- ▲ Feedback
- ▲ Anleitungsgespräch
- ▲ Konfliktgespräch
- ▲ Abschlussgespräch
- ▲ Beurteilungsgespräch

Im **Reflexionsgespräch** werden auf Augenhöhe Selbst- und Fremdwahrnehmung ausgetauscht von u.a. Angeboten, Beobachtungen und/ oder konkreten Situationen. Es werden beiderseitige Lernprozesse initiiert und Lösungsansätze für zukünftiges Vorgehen der Auszubildenden/ Studierenden oder Praktikanten*innen und Mentoren*innen besprochen.

Bei **Beratungsgesprächen** benötigen Auszubildende/ Studierende und Praktikanten*innen konkrete und persönliche Hilfe/ Unterstützung. Das Gespräch ist ressourcen- und lösungsorientiert. Die Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen profitieren von der Erfahrung der Mentoren*innen, erhalten Impulse und evtl. weiterführende Materialien.

„Darf ich dir ein Feedback geben?“ – Wir fragen unsere Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen, ob sie ein Feedback wünschen und holen uns selbst auch gerne ein



Feedback ein. Es gibt für Feedbackgespräche eine vorgegebene Vorgehensweise, die wir den Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen erläutern.

In **Anleitungsgesprächen** wird Wissen an die Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen vermittelt. Strukturen, Prozesse und Regeln werden besprochen, Fach- und Rechtsfragen erörtert, Entwicklungsprozesse beleuchtet, usw.

In **Konfliktgesprächen** werden unterschiedliche Perspektiven beleuchtet, Störfaktoren herausgearbeitet und Lösungen angestrebt. Bei Bedarf kann die PKM/ die Leitung/ der Lernort Schule im Sinne des runden Tisches einbezogen werden.

Bei **Beurteilungsgesprächen** treffen die Mentoren*innen gemeinsam mit den Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen eine Einschätzung und Bewertung der geleisteten Arbeit. Konkrete Orientierung bieten die gemeinsam formulierten Ziele im individuellen Ausbildungsplan, die Zielvereinbarungen aus den unterschiedlichen Gesprächen (Protokolle) und Rückmeldungen von Kollegen*innen aus schriftlich belegten konkreten Situationen. Im gemeinsamen Gespräch soll eine möglichst objektive Beurteilung entstehen.

In einem **Abschlussgespräch** wird die gemeinsame Zeit des Praktikums reflektiert, gegenseitiges Feedback eingeholt und eine weitere Zusammenarbeit oder mögliche Kontakte besprochen. Beim **Checkout** werden Schlüssel, kindergarteneigene Materialien und Daten etc. zurückgegeben.

4.5 Orientierungsphase/ Probezeit

Beobachtungszeit, Begleitung der Mentor*in im Tagesablauf und regelmäßiger Austausch kennzeichnen die Orientierungsphase in der Einrichtung und ermöglichen den Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen einen ersten Überblick über Menschen, Strukturen und Abläufe. Besonders in den ersten Wochen bietet der/die Mentor*in immer wieder kleine Zeifenster an, um sich auszutauschen und Unsicherheiten zu thematisieren. Um die Vielfalt der Arbeit der Fachkräfte und Räume kennenzulernen, wird ein Wochenplan erstellt.

4.5.1 Kinder, Eltern, Team und Leitung kennenlernen

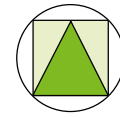
Um Beziehungen zu knüpfen und sich als Teil der Einrichtung wahrzunehmen, ist es wichtig, dass sich Auszubildende/ Studierende und Praktikanten*innen Zeit nehmen, Kinder, Eltern, das Team und die Kita-Leitung kennenzulernen. Gerade in der offenen Pädagogik kann dies eine Herausforderung darstellen. Umso wichtiger ist es deshalb, die gegenseitigen Erwartungen (Rolle) zu definieren und mit den Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen zu besprechen.

4.6 Erprobungsphase

Die Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen übernehmen langsam eigenständig erste Teilaufgaben und können Teile von Impulsen/ Angeboten mitgestalten. Sie haben die Möglichkeit an Dienstbesprechungen und Elternabenden teilzunehmen.

4.7 Verselbständigungsphase

Der Aktionsradius des Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen erweitert sich zunehmend. In Absprache mit dem/der Mentor*in werden selbstständig Aufgaben übernommen. Sie erhalten einen Einblick in die Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen. Außerdem planen sie Impulse und führen diese mit Begleitung durch. Der enge Kontakt zum/ zur Mentor*in bleibt bestehen.



Die Auszubildenden/ Studierenden unterstützen nach der Hygiene- und Wickeleinführung das Wickeln, sofern die Kinder ihr Einverständnis geben. Praktikanten*innen dürfen bei uns, während ihrer Praxiszeit, nicht wickeln.

4.8 Abschlussphase

Frühzeitig vor dem letzten Tag der Ausbildung oder des Praktikums wird der anstehende Abschied geplant. Team, Kinder und Eltern werden informiert und das Bewertungs- und Beurteilungsgespräch sowie das Abschlussgespräch werden terminiert. Wünsche für die letzten Tage in der Einrichtung werden besprochen und eingeplant.

4.8.1 Bewertung und Beurteilung

In der gesamten Ausbildungszeit und Praktikumszeit wird in vereinbarten Zeitabständen die Entwicklung der Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen mittels eines Bogens zur Selbst- und Fremdeinschätzung besprochen. Weitere Einschätzungen können anhand des individuellen Ausbildungsplanes und der gemeinsam vereinbarten Ziele vorgenommen werden. Dank dieser Vielfalt an Unterlagen kann am Ende die Entwicklung der Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen im Rahmen eines Beurteilungs- und Bewertungsgesprächs kenntlich gemacht werden und zur persönlichen Reflexion der beteiligten Personen dienen. Die Bewertungsunterlagen und Bewertungskriterien vom Lernort Schule werden mit den Auszubildenden/ Studierenden sorgfältig besprochen und (ggfls. auch mit den Lehrkräften) ausgefüllt. Es ist darauf zu achten, dass alle Beteiligten die Beurteilungskriterien und Bewertungsskalen verstehen und beachten.

4.8.2 Abschied feiern

Zum Abschluss der Ausbildungszeit oder des Praktikums findet ein Singkreis am Vormittag mit den Kindern, dem gesamten Team und des Leitungsteams statt.

Ein kleines Abschiedsgeschenk wird übergeben.

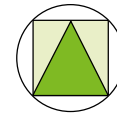
Am letzten Tag der Praktikanten*innen werden beim Checkout die hausinternen Utensilien zurückgegeben.

4.8.3 Praktikumsbestätigung/ Beurteilung

Auf Anfrage kann für das geleistete Praktikum eine Bescheinigung oder ein Zeugnis erstellt werden.

4.9 Konflikt- und Beschwerdemanagement

Bei Konflikten und Beschwerden sind zunächst die Mentoren*innen Anlaufstelle für die Auszubildenden/ Studierenden und Praktikanten*innen. Sie haben die Möglichkeit zwischen dem Team und den Auszubildenden/ Studierenden oder Praktikanten*innen zu vermitteln und können sich jederzeit an die PKM zur weiteren Unterstützung wenden. Bei weitreichenderen Beschwerden besteht die Möglichkeit die Leitung und bei Bedarf auch die Lehrkraft mit einzubeziehen. Es gilt hervorzuheben, dass wir jegliche Beschwerden ernst nehmen und gemeinsam im Gespräch individuelle Lösungsstrategien entwickeln. Es wird ein Gesprächsprotokoll erstellt.



5 Evaluation und Qualitätsmanagement

5.1 Bewertungsbogen/ Rückmeldung zum Praktikum

Am Ende jeder Praktikumszeit wird gemeinsam ein Evaluationsbogen der Praktikumszeit ausgefüllt. Die Punkte Einarbeitung, pädagogischer Alltag, Reflexion, Lernort Praxis/ Lernort Schule, Beziehung und Allgemeines werden bewertet.

5.2 Qualitätssicherung: die Arbeit mit Checklisten und Zielen

In der Einrichtung gibt es ein standardisiertes Evaluationsverfahren, mit deren Hilfe regelmäßig die Arbeit mit Auszubildenden/ Studierenden auf ihre Qualität hin geprüft wird. Angelehnt an das 7-Schritte-Verfahren im Nationalen Kriterienkatalog (NKK) werden mit Checklisten (best practice) Standards überprüft und durch das Formulieren von Zielen und Maßnahmen weiterentwickelt. Beleuchtet werden dabei die konkrete Praxis, die Organisationsentwicklung und die Zusammenarbeit mit dem Lernort Schule. Zukünftige Entwicklungen werden im Lernort Praxis Konzept festgehalten.

Dabei werden die Themen

- ▲ Organisationsentwicklung,
- ▲ Gestaltung der Praxisanleitung und
- ▲ Zusammenarbeit mit dem Lernort Schule aufgegriffen.

5.3 Arbeitskreis PKMs

Um den fachlichen Austausch zu gewährleisten, sollen sich alle pädagogischen Fachkräfte, die an der FRÖBEL-internen Weiterbildung „Lernort Praxis“ teilgenommen haben, regelmäßig austauschen.

5.4 Fortschreibung des Konzeptes

Die „Konzeption Lernort Praxis“ orientiert sich an den aktuellen Themen und Bedürfnissen der Einrichtung und ist ein Resultat aus theoretischen Inhalten der Weiterbildung „Lernort Praxis“ und den bisherigen Praxiserfahrungen der Einrichtung.

Die Konzeption ist ein Arbeitsmaterial und Hilfsmittel und wird deshalb von den Verantwortlichen in regelmäßigen Abständen auf Vollständigkeit und Aktualität überprüft.

Für die kontinuierliche Weiterentwicklung arbeiten wir nach dem 7-Schritte-Verfahren des Nationalen Kriterienkatalogs und Zielformulierungen mit der SMART Methode, einer Methode um kleinschrittige Ziele zu planen (**S**pezifisch, **M**essbar, **A**ttaktiv, **R**ealistisch, **T**erminiert).